



Foto: mauritius images

Gegen Grippe, Pneumokokken etc.:

Welche Impfungen brauche ich als Diabetiker?

Haben Sie einen guten Impfschutz? Diabetiker sollten sich schützen vor Diphtherie, Tetanus, Virusgrippe und Pneumokokken, sagt unser Autor. Je nach Wohngebiet und Reiseziel kann auch eine Impfung gegen FSME notwendig sein. Dialysepflichtige Diabetiker brauchen einen Hepatitis-B-Impfschutz. Lesen Sie mehr über die Hintergründe.

Immer wieder wird berichtet über schwere Erkrankungen, die man mit Hilfe von Impfungen als Vorsorgemaßnahmen effektiv verhindern kann: Es gibt Veröffentlichungen, die den enormen Nutzen von Schutzimpfungen belegen wie gegen Virusgrippe, Tetanus und durch Pneumokokken verursachte Lungenentzündungen. Jedoch sind auch Stimmen zu hören, die Impfungen ablehnen, da sie angeblich gefährlicher sind als die entsprechende Krankheit selbst. Was

stimmt denn nun? Viele Impfstoffe bestehen aus Bestandteilen abgetöteter Krankheitserreger wie die Grippe-Impfungen, oder sie enthalten Bestandteile, die es unserem Körper ermöglichen, effektiv Abwehrmittel gegen von Keimen produzierte Gifte zu bilden – zum Beispiel Impfstoffe gegen Diphtherie und Tetanus. Beide Impfstoffgruppen werden auch als Totimpfstoffe bezeichnet, da sie keine lebenden Krankheitserreger enthalten. Dagegen gibt es

die „Lebendimpfstoffe“ wie die gegen Masern, Mumps und Röteln. Ihrem Namen entsprechend enthalten sie lebende Bestandteile, die jedoch so stark abgeschwächt sind, daß der menschliche Organismus nach Verabreichung zwar ausreichend Abwehrstoffe bildet, aber nicht die gefährlichen Erkrankungen entwickelt.

Sicherheit der Impfstoffe

Nach der Entwicklung der Impfstoffe durch die Arzneimittelhersteller müssen sie intensiv hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und Unbedenklichkeit untersucht werden. Anschließend wird der Nutzen im Vergleich zu möglichen Risiken durch das unabhängige Paul-

Ehrlich-Institut (Bundesinstitut) bewertet. Eine positive Beurteilung ist die Grundvoraussetzung, daß ein Impfstoff zur Vorbeugung von Krankheiten eingesetzt werden darf. Durch die genannten Maßnahmen sowie durch die hochwertige Art und Weise der Impfstoffherstellung ist gewährleistet, daß der Nutzen von Impfungen gegenüber möglichen unerwünschten Impfreaktionen überwiegt.

Auch Nebenwirkungen

Natürlich können Impfungen auch Nebenwirkungen auslösen. Sie sind in der Regel auf den Ort der Einstichstelle begrenzt wie eine Rötung oder Schwellung; oder sie betreffen – im Verhältnis zu den lebensgefährlichen Erkrankungen, die sie verhindern – leichte Störungen des Wohlbefindens. Schwerwiegende Impfreaktionen sind auch möglich, wobei sie sehr selten bzw. nur Einzelfälle sind. Würde ein Impfstoff nicht akzeptable oder sogar häufiger schwerwiegende Nebenwirkungen hervorrufen, dürfte er nicht vertrieben werden. Auch eine nachträgliche

Arzneimittelwirkungen jederzeit möglich. Die Schluckimpfung gegen Kinderlähmung (Poliomyelitis) löste nur im Verhältnis von ca. 1 : 1000.000 einen Erkrankungsfall aus. Trotzdem wurde sie vor wenigen Jahren aus dem Arzneimittelhandel zurückgezogen, weil die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den gesamten europäischen Kontinent als frei von Kinderlähmung erklärte. So war es nicht mehr berechtigt, das sehr selten auftretende Gesundheitsrisiko in Kauf zu nehmen. Außerdem steht zusätzlich eine Impfung per Spritze zur Verfügung, bei der diese Nebenwirkung nicht auftritt.

Kinderlähmung ausgerottet

Aber: Erst durch die Schluckimpfung konnte die Kinderlähmung in Deutschland ausgerottet werden; junge Menschen von heute kennen die Krankheit gar nicht mehr. Vor 50 Jahren gab es in Deutschland pro Jahr noch 4000 Polio-Erkrankte, von denen die Hälfte lebenslang mit dauerhaft bleibenden Schäden konfrontiert war bzw. noch ist, und jährlich 600 bis 800

etwa in der Höhe des Risikos, von einem Blitz getroffen zu werden (1 : 1000.000). Die Teilnahme am Straßenverkehr mit Todesfolge tritt dagegen bereits bei 1 : 5400 auf. Außerdem dürfte niemand mehr rauchen, weil hier das Todesrisiko bei 1 : 800 liegt.

Erfreulich ist es, daß der überwiegende Teil der deutschen Bevölke-



Foto: mauritius images

rung Impfungen sehr aufgeschlossen gegenübersteht. So ergab eine im November 2001 durchgeführte Befragung von 730 Personen in Ost und West, daß über 78 Prozent sich gern gegen die Virusgrippe impfen lassen würden. Nur 9 Prozent lehnten diese ab. Eigene Untersuchungen zeigten, daß die häufigsten Gründe für nicht durchgeführte Impfungen das banale Vergessen bzw. zu geringes Wissen sind, welche Impfungen benötigt werden oder wann die Termine der Auffrischungs-Impfungen sind.

Schluckimpfung? Heutzutage gibt es eine Impfung per Spritze, die vor Kinderlähmung schützt. In Deutschland gilt die Kinderlähmung als ausgerottet.



Foto: mauritius images

Impfungen haben auch Nebenwirkungen – meist an den Einstichstellen. Rötungen und Schwellungen kommen vor.

che Rücknahme aus dem Arzneimittelverkehr, zum Beispiel ausgelöst durch das Paul-Ehrlich-Institut oder den Hersteller selbst, ist auf Basis zu vieler unerwünschter

Personen starben.

Setzt man die Häufigkeit des Auftretens von schweren bleibenden Impfschäden mit den Risiken des Alltags ins Verhältnis, so liegt dies

Welche Impfungen brauchen Diabetiker?

Impfungen, die jeder Bürger benötigt, ob Diabetiker oder nicht, sind diejenigen gegen Diphtherie und Tetanus. Wie bereits oben beschrieben sind es Impfstoffe, die unseren Körper in die Lage versetzen, gegen die Gifte von Diphtherie- und Tetanusbakterien einen Schutz aufzubauen. Jedoch kann ein ausreichend Geimpfter die Bakterien

selbst aufnehmen und verbreiten, ohne jedoch daran zu erkranken. Deshalb sollte jeder ausreichend gegen Diphtherie geimpft sein. Das gleiche gilt für Tetanus (Wundstarrkrampf).

„Würgeengel“: gefährlich

Eine Diphtherie-Erkrankung ist nicht ungefährlich – das läßt schon der ebenfalls geläufige Name „Würgeengel“ vermuten: Vor Einführung der Diphtherie-Impfung bzw. eines Serums gegen die Erkrankung im Jahr 1885 gab es hierzulande unter 100 000 Einwohnern jährlich 150 durch Diphtherie verursachte Todesfälle. Durch die zielstrebige Umsetzung der beiden genannten Schutzmaßnahmen konnte von Beginn des letzten Jahrhunderts bis zur Gegenwart die Diphtherie aus Deutschland verbannt werden. Jedoch gab es in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion als Folge des Zusammenbruchs der dortigen Gesundheits-



Gegen Grippe und Pneumokokken: Vor allem für chronisch Kranke sind diese Schutzimpfungen sehr sinnvoll.

systeme ab 1990 verstärkt Diphtherie-Fälle. 1995 meldete allein die Ukraine 5000 Diphtherie-Erkrankte. Vor allem weil diese Länder im globalen Reiseverkehr nur wenige Flugstunden entfernt sind, wird von der deutschen Impfkommision (Ständige Impfkommision – STIKO) für jeden Bundesbürger die Diphtherie-Impfung inklusive Auffrischungs-Impfungen alle 10 Jahre weiterhin empfohlen. Bei Poliomyelitis sieht es bereits an-

ders aus, siehe oben. Jedoch konnte das Ziel der weltweiten Beseitigung der Erregerviren noch nicht erreicht werden. Besonders in Afrika und Asien mußte in den letzten Jahren eine erneute Ausbreitung der Krankheit beobachtet werden.

Basis und Auffrischung

Unter Berücksichtigung der noch nicht weltweit gebannten Gefahr der Kinderlähmung benötigt jeder Bürger einen Basisschutz, der als Grundimmunisierung bezeichnet wird. Auffrischungsimpfungen sind jedoch nicht mehr für jede Person notwendig. Plant man eine Reise in die noch betroffenen Gebiete von Afrika und Asien, so ist unbedingt an eine Auffrischung zu denken. Diese ist auch erforderlich, sofern die Möglichkeit besteht, daß man hierzulande mit Personen aus den Polio-Ländern in Kontakt kommt.

Gegen Virusgrippe und Pneumokokken

Durch die chronische Erkrankung des Diabetes benötigt jeder Betroffene neben den drei bereits beschriebenen Impfungen (Diphtherie, Tetanus, Polio) auch die zum Schutz vor Grippeviren bzw. Pneumokokken – selbst wenn man jünger als 60 Jahre ist. Zwar schützt die Grippe-Impfung nicht vor der Vo-

Die wichtigsten Impfungen für Diabetiker

Impfung	Welcher Diabetiker benötigt die Impfung?	Grundimmunisierung notwendig?	Abstände der Auffrischungsimpfung
Diphtherie	jeder	ja (= 3 Impfungen)	10 Jahre
Tetanus	jeder	ja (= 3 Impfungen)	10 Jahre
Kinderlähmung (Poliomyelitis)	jeder	ja (= 4 Impfungen lt. STIKO, Abweichungen möglich)	10 Jahre, aber nur z.B. bei bestimmten Reisezielen
Virusgrippe (Influenza)	jeder	nein	jährlich
Pneumokokken	jeder	nein	6 Jahre (3 Jahre bei Milzerkrankungen)
FSME	z.B. bei Wohnort oder Reiseziel in FSME-Risikogebiete	ja (= 3 Impfungen)	je nach Impfstoff und Impfschema unterschiedlich
Hepatitis B	z.B. bei Dialysepflichtigen oder je nach Reiseziel	ja (= 3 Impfungen)	momentan 10 Jahre (bei zutreffender Impfempfehlung)

Die wichtigsten Impfungen, die in Deutschland lebende erwachsene Diabetiker benötigen (STIKO-Empfehlungen).

gelgrippe, aber vor der Virusgrippe, die jährlich bis zu 20 000 Todesopfer in Deutschland verursacht sowie viele Arbeitsausfälle und Tausende Krankenhausaufenthalte. Neben Kindern sind vor allem chronisch Kranke und Menschen ab dem 60. Lebensjahr betroffen.

Gripperisiko? Dann jährlich

Die Impfung der Menschen mit einem erhöhten Gripperisiko muß jährlich durchgeführt werden, weil durch das sich schnell verändernde Virus jedes Jahr eine neue Impfstoffzusammensetzung notwendig ist. Von der WHO gibt es ein weltweit funktionierendes System zur Vorhersage der zu erwartenden Viren. Dadurch erhält man eine sehr hohe Sicherheit, gegen die richti-



gen Viren geimpft zu werden. Der günstigste Termin der Grippe-Impfung ist Ende September bis November, weil man zu dem Zeitpunkt seltener durch andere Erkältungsviren erkrankt.

**In Deutschland
sterben pro Jahr
20 000 Menschen
an der Virusgrippe.**

Ab 65 spezielle Impfstoffe

Für Menschen ab dem 65. Lebensjahr gibt es spezielle Grippe-Impfstoffe, die eine stärkere Wirkung garantieren. Auch konservierungsmittelfreie Impfstoffe stehen zur Verfügung. Sprechen Sie mit Ihrem Arzt darüber. Wie in der Tabelle links zu lesen ist, benötigen Men- ▶

schen mit Diabetes einen Impfschutz gegen Pneumokokken, die häufig für schwere Lungenentzündungen verantwortlich sind. Falls man mit der Milz keine Beschwerden hat, reicht eine Impfung im Abstand von 6 Jahren aus.

FSME, Hepatitis und weitere Impfungen

Lebt man in einem Gebiet, wo in den letzten Jahren gehäuft FSME-Fälle (Frühsommer-Meningo-Enzephalitis) aufgetreten sind, oder man reist in einen betroffenen Kreis, ist unbedingt an einen ausreichenden Impfschutz zu denken; FSME ist eine durch Zecken übertragene Hirnhautentzündung. In Bundesländern, wo diese Erkrankungen gehäuft anzutreffen sind,



Zecken können Hirnhautentzündung übertragen. Mit einer Impfung kann man sich schützen.

ist die Impfung eine Leistung der Krankenkasse. In anderen Regionen muß dies nicht immer der Fall



Diabetiker, die dialysepflichtig sind, benötigen einen Hepatitis-B-Impfschutz.

sein. Eine freundliche Anfrage bei der Krankenkasse hinsichtlich der Bezahlung kann nicht schaden. Dialysepflichtige Diabetiker benötigen weiterhin einen Impfschutz gegen Hepatitis B. Für diese Personen ist jedoch ein höher dosierter Impfstoff zu verwenden im Vergleich zu Menschen, die keine Dialyse benötigen.

Noch mehr Bedarf – je nach Lebenssituation

Neben den bereits umfassend beschriebenen Impfungen gibt es weitere, die notwendig sein können – entsprechend bestehender Erkrankungen, der Familienplanung oder hinsichtlich beabsichtigter Reisen. So sollte man immer auch an Impfungen gegen Keuchhusten denken, vor allem wenn in der Familie Nachwuchs ansteht.

Ihre Arztpraxis und Apotheke berät Sie gern. Bringen Sie am besten zu Ihrem nächsten Termin alle Impfnachweise mit.

Jede Impfung in den Impfausweis eintragen

Abschließend ist darauf hinzuweisen, daß gemäß Infektionsschutzgesetz § 22 jede verabreichte Impfung in den Impfausweis eingetragen werden muß. Dies beinhaltet das Impfdatum, den Namen des Impfstoffes und dessen spezifische Herstellungsnummer (auch Charge genannt) sowie den Namen, die Adresse und die Unterschrift des Arztes, der die Impfung verabreicht hat. Sofern jemand keinen Impfausweis besitzt, sollte er beim nächsten Arzt- oder Apothekenbesuch um ein Exemplar bitten. ■

Haben Sie einen solchen Impfausweis? Wenn nicht, dann fragen Sie Ihren Arzt oder Ihren Apotheker danach.

Linktips

Weiterführende Informationen zum Thema Impfungen können Sie über folgende Internetadressen erhalten:

- www.rki.de
- Impfeempfehlungen der STIKO des Jahres 2006 http://www.rki.de/cln_011/nn_226734/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2006/31__06,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/31_06
- www.who.int
- www.dgk.de
- <http://www.forum-impfen.de/>
- <http://www.auswaertiges-amt.de>
- <http://www.influenza.rki.de/>

Kontakt



Dr. Jörg Fuchs, Apotheker

PAINT-Consult und Lehrstuhl für Drug Regulatory Affairs, Universität Bonn
Magnus-Poser-Str. 6
07749 Jena
E-Mail: info@paint-consult.com